

# Chrüsümüsi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 33

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# CHARÜSIMÜSI

## Helikopter

Fast täglich landen und starten auf dem hierfür eingerichteten Dach des Kinderspitals in Zürich Helikopter. Im Volksmund heissen sie etwa Heli, Helioktober, Helikopeter, Schnätzler, Benzinlibelle, Ventilator, Kaffeemühle, Windmühle, Luftrasenmäher, Wolkenventilator, Hornisse, Drehorgel, Benzinlift (wegen des Senkrechtstarts) und Flügelbanane. fhz

## So klingt's edler

Aus einer Liste von Vorschlägen zur sprachlichen Aufwertung von Berufsbezeichnungen: statt Abortwärterin «Stoffwechselkundenbetreuerin», statt Lumpensammler «Verbrauchtwarenkollektionist», statt Erdarbeiter «Bodenflächenumgestalter», statt Zeitungsverträger «Informationsverbreitungsagent». Gino

## Feigling

Beim Zahnarzt gewesen. War überfällig. Einmal. Zweimal. Dreimal. Innert zwei Wochen. Tapfer gehalten. Nur einmal den Mund wegen Schmerzen verzogen. Worauf der Zahnarzt ein Inserat, das er einmal aus einer Zeitung geschnitten hat, aus einer Schublade nimmt und mir unter die Nase hält, lachend: «Jg. Feigling sucht humanen Zahnarzt. Zuschriften unt. Chiffre-Nr. ...» Ich: getröset. W. Wermut

## Definition

Subventionen, erklärte einer, sind staatliche Kraftnahrung für jene Kinder der Nation, die am lautesten schreien. Gino

## Den Nerv treffend

Auch Buchrezensenten haben ihren eigenen Wortschatz. Ein fröhlicher Rezensionenleser fasste einige immer wiederkehrende Phrasen zusammen und bastelte dieses Kritikerwortgeklingel: «Vom hohen sprachlichen Rang fühlen wir uns zwar immer noch auf stärkste angesprochen, wenn auch das darunter verborgene Muster die eminent schöpferische Bildkraft des feinsinnigen Gestalters verrät. Manchmal freilich setzt es

«schwere Brocken», deren «eindeutiger Aussagewert jedoch in retrospektiver Rückblende aufscheint», bedroht durch introvertierte Exzesse, die hinreissend vor uns abrollen» und «geeignet scheinen, den Nerv zu treffen». Das «Wissen um den Zugang zum» hat sich dabei kristallisch aufgeformt. Und mit «finaler Attitüde» paarte sich «hohe denkerische Qualität» zu «entscheidendem Vollzuge». Zum Lunch reichte man «elementares Landschaftserlebnis.» fhz

## Gruss aus Bern



Schöne Aussichten!

Photo: Kai Schütte

## Steuervieh

In einer Untersuchung «Schiller und die Steuern» lässt der geschulte Autor, Alfons Pausch, unter anderem wissen, dass Schillers «Wilhelm Tell» geradezu als steuer-geschichtliches und steuerethisches Drama bezeichnet werden könne. Es sei urkundlich belegt, dass die Habsburger von den Schweizer Untertanen zu Tells Zeiten neben den alten und anerkannten grund-, leih- und vogteiherrlichen Abgaben und Leistungen noch zusätzliche, nicht verbrieft Vogt- oder Schirmsteuern verlangten, «die wegen ihrer Neuheit als Raubsteuern, also als rechtswidrige Steuern bezeich-

net wurden und die eben deshalb wesentlich dazu beigetragen haben, dass die habsburgische Herrschaft in der Schweiz so verhasst war und die Eidgenossen sich gegen diese Unterdrückung erhoben».

So sehe denn etwa Vater Attinghausen neue Lasten auf das Land zukommen: «Sie werden kommen, unsre Schaf und Rinder zu zählen, unsre Alpen abzumessen, den Hochflug und das Hochgewilde bannen in unsren freien Feldern, ihren Schlagbaum an unsre Brücken, unsre Tore setzen, mit unsrer Armut ihre Länderkäufe, mit unsrem Blute ihre Kriege zahlen.» W. Wermut